Kaiserswerther Diakonie
Förderstiftung
Menschen stärken

Projekt
Beschreibung

Fotos: Rendel Freude

Ihre Spende für vernachlässigte Jugendliche

Jugendliche wollen im Leben Fuß fassen - *Intensivpädagogik für Jugendliche auf dem Borgardtshof*

Es gibt Familienverhältnisse, da haben die Kinder kaum eine Chance, in ein geregeltes Leben zu finden - weil die Eltern früh sterben, weil sie psychisch krank sind, drogenabhängig, gewalttätig oder überfordert und verzweifelt. Für die Kinder bedeutet das: aufwachsen mit wenig Fürsorge und Zuwendung, ohne Halt und ohne Grenzen. Sie werden in ihren Bedürfnissen nicht wahrgenommen und entwickeln mit der Zeit kuriose oder herausfordernde Verhaltensweisen, damit man sie endlich sieht. Ihr tiefes Misstrauen in versagende Erwachsene macht viele aggressiv, oft auch straffällig. Ein fataler Kreislauf der allseitigen Überforderung beginnt, mit der Folge, dass sie von einer Hilfeorganisation zur nächsten „weitergereicht" werden. Diese Spirale des Missglückens will der Borgardtshof durchbrechen, durch Aushalten und Halt geben.

Ein Leben ohne festen Halt

Auch Felix* hat solch ein Schicksal hinter sich. Seine psychisch kranke Mutter kam kaum mit ihren eigenen Problemen zurecht und hatte nicht die Kraft, sich genug um ihr Kleinkind zu kümmern. Als 4-Jähriger kam Felix in eine Pflegefamilie, sehr engagiert und bemüht, ihm ein Zuhause zu schaffen. Aber auch sie musste schließlich aufgeben. Felix durchlief verschiedene Jugendeinrichtungen, blieb nirgendwo lange und schaffte deshalb auch keinen Schulabschluss. Man nahm ihn „in Obhut", aber einen festen Halt bekam er nicht. Er entwickelte Aggression gegen andere und vor allem gegen sich selbst, wurde in Kliniken behandelt und therapiert. Wirklich geholfen hat das alles nicht. Was bei Felix hängen blieb, war die Erfahrung, dass auf nichts im Leben Verlass ist und anscheinend niemand ihn wollte.

Der Mensch als Ganzes

Im Unterschied zu anderen Institutionen wie Therapieeinrichtungen, Kliniken oder Jugendarrestanstalten, die die Jugendlichen oftmals durchlaufen haben, sieht man im Borgardtshof nicht nur den Kranken, den Drogenabhängigen oder den Delinquenten in ihnen. Sie werden als Gesamtpersönlichkeiten angenommen, denen man bei der gesellschaftlichen Wiedereingliederung helfen will. Es geht um Nachreifung, um Verhaltensänderung, um Aufholung von Bildungs-

* Name geändert

defiziten und Chancen auf Arbeit – immer mit dem Blick auf die Ressourcen und nicht nur auf die Defizite.

Coaching und Respekt

Deshalb versteht sich der Borgardtshof auch weniger als Betreuungseinrichtung, als vielmehr als Lebens- und Lernort. Der Plan: erst stabilisieren, dann korrigieren, dann motivieren. Wichtigste Komponente dabei: Beziehung herstellen durch Wertschätzung und „Aushalten“. Als konstante Bezugspersonen fungieren dabei Coaches, die unterstützen, Grenzen aufzeigen, Werte vermitteln, „da-sind“ und, ja: die Jungs gern haben. Für viele von ihnen sind sie die ersten verlässlichen Bezugspersonen im Leben, die erste Erfahrung, dass sie jemandem vertrauen können. Viele waren bisher willkürlichen oder zumindest nicht vorhersehbaren Reaktionen ihrer Umwelt ausgesetzt. Im Borgardtshof, wo Transparenz oberstes Gebot ist, wissen sie immer, woran sie sind.

Endlich mal nicht cool sein müssen

Wenn man Felix nach seinem Lieblingsort auf dem Borgardtshof fragt, ist es nicht die Fußballwiese oder der Freizeitraum, sondern das Therapiezimmer. Hier gibt es eine Hängematte, Handpuppen, Musik-CD‘s und viele unterschiedliche Materialien, mit denen man Gefühlen kreativ Ausdruck geben kann. „Hier dürfen die Jungs ein Stück Kindheit nachholen und Erlebtes aufarbeiten“, so die Psychologin Eva Büttgen, „und sie können sicher sein, dass alles, was in diesem Raum passiert, auch hier bleibt.“ Die nach außen so harten Jungs malen mit Pastellfarbe, kuscheln mit Stofftieren und weinen, ohne Angst vor Ablehnung haben zu müssen. „Die emotional-psychischen Probleme, die die Jugendlichen mit sich herumtragen“, so Betreuer Andreas Papageorgiou, „sind meist viel schwerer in den Griff zu bekommen, als die Aggressionen.“ Umso wichtiger ist solch ein Schutzraum für sie.

„Ausblick“, „Aufwind“ und „Aufbruch“

Das sind die Namen der Wohnbereiche im Borgardtshof, und sie beschreiben treffend, worum es dem Team aus pädagogischen Fachkräften, Psychologen und Lehrern geht: Sie wollen den Jugendlichen zeigen, dass viel Potenzial in ihnen steckt, sie motivieren, es zu nutzen und ihrem Leben damit eine andere Richtung zu geben.

Neuankömmlinge finden auf ihrem Zimmer eine Informationsmappe mit dem Wochenplan, den Freizeitmöglichkeiten, persönlichen Ansprechpartnern, einem Regelkatalog und Sanktionsmaßnahmen bei Nichtbeachtung. Auf der Willkommensmappe prangt eine leuchtend gelbe Sonne und darunter ein Spruch von Konfuzius: „Es kann dir jemand die Tür öffnen, aber hindurchgehen musst du selbst.“

„Auf einmal wusste ich: Ich muss was ändern“

Felix hat einige Zeit gebraucht, bis er sich sicher genug fühlte, diesen Schritt zu gehen und sein asoziales und ständig gewaltbereites Verhalten als Selbstschutz aufzugeben. Auf einmal sei die Erkenntnis da gewesen, sagt

Projekt
Beschreibung

der 20-Jährige im Rückblick: „Entweder ich lege jetzt den Schalter um, oder es ändert sich nie etwas.“ Felix hat sich für’s Schalter-Umlegen entschieden. Er hörte mit den Schlägereien auf, hielt sich an die Hausregeln und erarbeitete sich mit Disziplin das Anrecht, von der Intensivgruppe „Ausblick“ in die Startergruppe „Aufbruch“ zu wechseln – ein Zeichen dafür, dass die Betreuer ihm mehr Freiheit zutrauen, und ein großer Schub für’s Selbstbewusstsein.

Ganz neu: Ein Ziel vor Augen

Auf viele Fragen, auf die Felix früher nichts zu sagen wusste – Fragen nach seinen Hobbys oder seinen Zukunftsplänen – kennt er jetzt Antworten. Er liest gerne, er hört gern Musik – am liebsten, wenn es um den Eurovision Song Contest geht – und er fährt gern Fahrrad. Etwa acht Kilometer sind es bis zu seiner Arbeitsstelle, dem „Haus Freudenberg“, wo er als Arbeiter in der Verpackung tätig ist. Sein Chef ist sehr zufrieden mit ihm. Er sei vielseitig einsetzbar, hilfsbereit und haue auch schon mal zur allgemeinen Erheiterung den einen oder anderen Spruch heraus. Felix‘ nächstes Ziel: den Gabelstapler-Führerschein machen und sich dann auf dem regulären Arbeitsmarkt bewerben. Wenn man ihn fragt, was ihm spontan zum Borgardtshof einfällt, sagt er „Chance. Eine Chance, das Leben zu lernen.“

Wir möchten noch mehr Jugendlichen dabei helfen, Vertrauen zu sich und anderen zu entwickeln und die Spur zu einem sinnerfüllten Leben zu finden. Mit Ihrer Spende können Sie uns dabei unterstützen.

Sie möchten helfen?
Bei Fragen antworten wir Ihnen gerne!

Ihre Ansprechpartner

Christine Taylor
Geschäftsführerin der Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie
Alte Landstraße 179 · 40489 Düsseldorf
Telefon 0211 409-2593 · taylor@kaiserswerther-diakonie.de

Christian Zschiedrich
Leiter intensivpädagogische Einrichtung Borgardtshof
Telefon 02823 97528615 · zschiedrich@kaiserswerther-diakonie.de

Unser Spendenkonto

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank
IBAN: DE61 3506 0190 0000 6506 50
BIC: GENODED1DKD
Verwendungszweck: Borgardtshof

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!